

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerstags  
u. Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Kleinsp.  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

29. Jahrgang.

**Nr. 78.**

**Donnerstag, den 6. Juli**

**1882.**

### Bekanntmachung,

die Revision der Bierdruckapparate betr.

Die Königliche Amtshauptmannschaft hat unter Zustimmung des Bezirks-  
auschusses beschlossen, alljährlich zweimal eine Revision der pneumatischen Bier-  
druck-Apparate durch Sachverständige vornehmen zu lassen.

Nachdem als ständige Revisoren die Herren

Glockengießer Heinrich Hermann Weiß in Schneeberg

für die Amtsgerichtsbezirke Schneeberg und Köhnitz,

Schlossermstr. Louis Wilhelm Kluge in Schwarzenberg

für die Amtsgerichtsbezirke Schwarzenberg und Johannegeorgenstadt

und

Klempner Friedrich Hermann Waltzer in Eibenstock

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock

an- und in Pflicht genommen worden sind, wird Solches mit dem Bemerkten,  
daß der Revisor für die Revision eines Apparates eine Gebühr von 1 M. 50 Pf.  
von dem Apparatbesitzer zu beanspruchen berechtigt ist, zur öffentlichen Kenntniß  
gebracht.

Schwarzenberg, am 30. Juni 1882.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

Fehr. v. Wirking.

Esr.

### Bekanntmachung.

In dem hier im Jahre 1877 zu dem Vermögen des Spar- und Vorschuß-  
vereins, eingetragene Genossenschaft in Schönheide, eröffneten Konkurs ist ein  
Vertheilungsbescheid abgefasset und zu dessen Bekanntmachung

der 21. Juli 1882

terminlich anberaumt worden.

Es werden alle Gläubiger dieses Konkurses hiermit geladen, im Termine zu  
erscheinen und der Publication jenes Bescheides gewärtig zu sein, mit dem gleich-  
zeitigen Bemerkten, daß, bei eintretender Rechtskraft,

**vom 2. August 1882 ab**

mit Ausschüttung der Konkursmasse an die Empfangsberechtigten auf deren An-  
meldung verfahren werden wird.

**Königliches Amtsgericht Eibenstock,**

den 1. Juli 1882.

**Besäte.**

D.

**Montag, den 10. Juli 1882,**

**Vormittags 10 Uhr**

werden im Hause der verw. Pegoold hier, — in der Kechme —

ein Glasschrank, ein Tellerschrank, ein Auszugtisch, ein

Spiegel, ein Nähtisch, ein Brodschrank u.

gegen Baarzahlung meistbietend versteigert.

Eibenstock, den 4. Juli 1882.

**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.**

**Krehschmann.**

**Jahrmart zu Johannegeorgenstadt.**

Der diesjährige Margarethen-Jahrmart wird

**am 10. Juli a. c.**

abgehalten.

Johannegeorgenstadt, den 29. Juni 1882.

**Der Stadtrath.**

**Bochmann.**

### Wie steht es um Egypten?

Ein Petersburger Telegramm vom Montag mel-  
det: „Im Auswärtigen Amte wird bezweifelt, daß die  
gegenwärtig in Konstantinopel tagende Botschafter-  
konferenz einen Erfolg haben werde.“ Die „Times“  
hatte zu gleicher Zeit die Meldung gebracht, daß die  
Rüstungen für eine eventuelle bewaffnete Einmischung  
in Egypten vollendet seien. Schließlich berichtete  
der Telegraph aus Alexandrien, daß die Befestigungs-  
arbeiten ununterbrochen fortgesetzt würden und daß  
einige Werke bereits mit schweren Geschützen versehen  
seien, welche in der Richtung nach dem Hafen auf-  
gestellt wären.

In diesen drei Nachrichten spiegelt sich die gegen-  
wärtige Situation deutlich ab; das Schicksal des  
Orient ist nahe daran, wieder auf des Schwertes  
Spitze gestellt zu werden. Aber an Klarheit hat das  
Bild keineswegs gewonnen. Weßhalb sind die Ver-  
handlungen der Botschafterkonferenz so unfruchtbar?  
Weßhalb hat diese Konferenz nicht das gleiche An-  
sehen wie ihre Vorgängerin in Berlin, welche die  
griechisch-türkische Grenzfrage friedlich regelte? Die  
Antwort darauf scheint nicht schwer: Die an der  
egyptischen Frage eigentlich meistbetheiligte Großmacht,  
die Türkei, ist den Botschafterberathungen fern ge-  
blieben, und Deutschland und Oesterreich lassen sich  
nicht durch ihre Botschafter, sondern nur durch Be-  
amte zweiten Grades vertreten; daraus geht hervor,  
daß die genannten beiden Mächte eben nur mitthun,  
um die Einmüthigkeit nicht zu stören, daß ihnen aber  
sonst an den Konferenz-Verhandlungen wenig ge-  
legen ist.

Jeder Schritt, den wir bei Betrachtung dieser An-  
gelegenheit weiter gehen, führt uns nothwendig auf  
das Gebiet bloßer Vermuthungen und hier ist Vor-  
sicht sehr geboten, damit man sich nicht in falsche  
Vorstellungen festrennt. Der Sultan will von der  
Konferenz nichts wissen; er betrachtet die Wiederher-  
stellung der Ordnung in Egypten, wenn diese den  
dortigen Machthabern nicht gelingen sollte, als seine  
Aufgabe, denn er ist der Oberherr des Mittelmeeres.  
Dabei trägt er zugleich aller Welt gegenüber seine  
freundschaftlichen Beziehungen zu den Kaisern von  
Deutschland und Oesterreich zur Schau. Eine türki-  
sche Mission bringt der kronprinzlichen Familie in  
Potsdam fünf prachtvolle Pferde, zuvor hatte eine  
außerordentliche Gesandtschaft dem Kaiser Wilhelm  
die höchste türkische Dekoration, den Nischan-Imtiaz-

Orden überbracht — und nun soll auch Kaiser Franz  
Josef mit der genannten Ordensauszeichnung bedacht  
werden. Jeder wird einsehen, daß diese Aufmerksam-  
keiten einen stark politischen Beigeschmack haben.

Die Antwort Arabi Paschas auf die englischen  
Rüstungen ist schon durch die Befestigungsarbeiten  
in Alexandrien gegeben; wie wird sich aber der Sul-  
tan gegenüber einer bewaffneten Einmischung Eng-  
lands und Frankreichs in die ägyptischen Händel ver-  
halten? Er wird sie als Feindseligkeit gegen die Pforte  
auffassen, denn er ist mit dem Verhalten Arabi Pascha  
zufrieden, hat diesem erst vor vierzehn Tagen zum  
Zeichen dieser Zufriedenheit den Medjidje-Orden ver-  
liehen.

Sind aber wenigstens die Westmächte unterein-  
ander einig? Diese Frage schweift in das dunkelste  
Gebiet der gegenwärtigen politischen Lage. Frank-  
reich und England, die Erbauer und die durch den  
Altienbesitz thatsächlichen Eigentümer des Suezkanals,  
haben die gleichen Interessen in Egypten, aber eben  
deshalb sind sie gleichzeitig Nebenbuhler und ein je-  
der bestrebt, im Pharaonenlande die erste Geige zu  
spielen.

Vielleicht zertheilen sich die drohenden Wolken  
noch einmal, was aber nur zu erwarten ist, wenn Arabi  
Bei gestürzt oder doch wenigstens in seinem unum-  
schränkten Einfluß beschränkt wird. Dafür liegen  
aber glücklicherweise Anzeichen vor. Das neue Mi-  
nisterium hat z. B. den Antrag Arabis, ein Mas-  
senaufgebot der Bevölkerung zu veranstalten, auf  
Einsprache des Finanzministers abgelehnt. Ebenso  
fängt der Vizekönig wieder selbst zu regieren an;  
ein Telegramm meldet, daß er seinen Haushofmeister  
zum Gouverneur von Alexandrien gemacht hat. Wenn  
es so fortgeht, wird Arabi auch nach Konstantinopel  
gehen und dann darf die „Ordnung“ in Egypten  
wohl einigermaßen als „hergestellt“ gelten.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Bundesrath hat die  
vom Reichstage beschlossene Resolution, wonach eine  
weitere Erhöhung der Tabakssteuer für un-  
statthaft erklärt wird, an die Ausschüsse für Zoll- und  
Steuerwesen verwiesen. Es verlautet, daß die Reso-  
lution wahrscheinlich von den Ausschüssen dem Reichs-  
kanzler überwiesen werden wird, fraglich ist aber, ob  
die Ausschüsse noch vor der Vertagung des Bundes-  
raths sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen werden.

Bekanntlich haben sich fast sämtliche Bundesregier-  
ungen, auch die dem Monopol abgeneigten, für die  
Zulässigkeit der Erhöhung der Tabakssteuer ausge-  
sprochen; man hört jedoch, daß namentlich die größe-  
ren und mittleren Bundesstaaten, in deren Gebiet  
Tabak gebaut wird, vorläufig gegen die Initiative der  
Reichsgesetzgebung für eine Erhöhung der Tabak-  
steuer sind, und die Erledigung dieser Frage auf eine  
unbestimmte längere Zeit hinausgeschoben zu sehen  
wünschen.

— Der Berliner Oberbürgermeister geht  
nun doch nicht nach Paris. Herr v. Fockenberg hat  
endgiltig auf die Theilnahme an der Eröffnungsfest  
des neuen Stadthauses in Paris aus Gesundheits-  
rückichten verzichtet und davon nach Paris Mittheilung  
gemacht. Da bekanntlich der Oberbürgermeister  
von Wien die an ihn ergangene Einladung ebenfalls  
abgelehnt hat, wird also Deutschland an dem Ehren-  
tage der Stadt Paris offiziell wenigstens nicht ver-  
treten sein.

— In Berlin eingetroffene Briefe der als In-  
structeure nach Konstantinopel gegangenen  
deutschen Offiziere enthalten Angaben über die  
dortigen Preisverhältnisse, welche eine nach unseren  
Begriffen enorme Höhe derselben erkennen lassen.  
Zum Beweise dessen möge dienen, daß beispielsweise  
das Glaschen Cognac in den Restaurants oder Con-  
ditoreien Pera's dem Briefschreiber mit 1 Franc, die  
halbe Flasche Sodawasser mit 1 1/2 Franc berechnet  
wurde. Die billigste Cigarre ist nicht unter 50 Pf.  
zu haben. An solchem Maßstabe gemessen erscheint  
allerdings das Leben in Konstantinopel so kostspielig,  
daß die auf den ersten Blick so glänzende Ausstatt-  
ung der deutschen Offiziere ganz erheblich zusammen-  
schrumpft.

— Das Reichseisenbahnamt hat eine wichtige, die  
Verspätungen von Schnellzügen betreffende  
Bestimmung getroffen. Bisher mußte in solchen Fäl-  
len der anschließende den verspäteten Zug erwarten,  
woburdh vielfach der Anschluß an fremde Bahnen ver-  
säumt wurde. Der neuen Bestimmung zufolge soll  
diese Wartezeit 20 Minuten fernern nicht übersteigen;  
ist diese Frist abgelaufen, dann fährt der direkte Zug  
ab, während die Passagiere des verspäteten Zuges,  
wie dies schon seither zumeist auf den sächsischen Staats-  
bahnen gehandhabt wurde, mittelst Extrazuges nach-  
befördert werden sollen. Die dadurch entstehenden  
Mehrkosten fallen derjenigen Bahnverwaltung zur Last,  
welche die entstandene Verspätung verschuldet hat.